Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der 43jährige Johann Franke in Berlin, welcher dieser Tage die Wittwe Charles aus Eifersucht erschlagen hat, wurde im Schwurgerichte wegen Todtschlags in eine 15jährige Zuchthausstrafe verurtheilt. — Ein echtes Berliner Kind, der in den weitesten Kreisen bekannte Hausdichter und Regisseur des American Theaters, Wilhelm Köhler, ist einem Lungenleiden erlegen. — Der frühere Bankier Ed. Mertens in Potsdam wurde in wiederholter Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wegen fortgesetzter roher Mißhandlung seiner Mutter zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Im Zusammenhange mit der Strafsache steht der Selbstmord des Schuhmachers Starck, der mit Mertens in einem Hause wohnte. Derselbe war gegen den Angeklagten als Belastungszeuge aufgetreten. Zeugen erzählten vor Gericht, daß Mertens dem Starck gedroht hätte, er würde ihn meineidig machen und in's Zuchthaus bringen, weil er bei seiner Aussage in der Jahreszahl geirrt hatte. Starck nahm von Frau und Kind Abschied, begab sich in sein Schlafzimmer, legte sich zu Bett und tödtete sich durch einen Pistolenschuß. — Zwischen Schenkendorf und Forst wurde der Gärtner Gottlieb Krüger aus Reichersdorf von Strolchen angefallen, durch Knüttelhiebe betäubt und seiner gesammten Habe, bestehend aus Taschenuhr, Sämereien ꝛc. beraubt.

Provinz Ostpreußen.

† Der langjährige Präsident des Provinzial-Landtages, der Burggraf von Dohna Schlodien, Obermarschall und Mitglied des Herrenhauses, in Königsberg.—In den meisten Orten des Kreises Bartenstein hat die Futternoth die äußerste Grenze erreicht. Viele Besitzer von bäuerlichen Grundstücken sind gezwungen, ihre mit Stroh gedeckten Scheunen abzudecken, um das Dachstroh als Streu oder Futter für ihr Vieh zu benutzen. — † In Kuglacken der Rittergutsbesitzer Fernow. Derselbe vertrat den Wahlkreis Labiau Wehlau von 1852—55 im Abgeordnetenhause und von 1871—77 im Reichstage; hier schloß er sich zuerst den Nationalliberalen an, trat dann aber zur deutsch-freisinnigen Partei über.

Provinz Westpreußen.

Der Bankier Schuhmacher in Elbing ist wegen Verleitung zum Meineide zu 5 Monaten und der Besitzer Weise wegen fahrlässigen Meineids zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.—Graudenz ist mit dem 1. April in die Reihe der großen Garnisonstädte eingetreten. Zwei Bataillone Infanterie und eine Abtheilung Artillerie sind zu der bisherigen Garnison in Stadt und Festung hinzugekommen; neben den 14ern wird es fortan auch 141er in Graudenz geben, die 17er gehen in den 35ern auf, höhere Militärverwaltungen, mehrere Generale garnisoniren nun hierselbst. — Die Frau des Kaufmanns Sommerfeld aus Fürstenau ist mit ihrem Kinde bei der Ueberfahrt an der Stubaschen Laasche ertrunken; den gleichen Tod fand der Fischer Franz Mohnholz in Marienwerder; der Stations-Assistent Breitenfeld in Dirschau wurde von einer Rangirmaschine überfahren und tödtlich verletzt, der Altsitzer Krüger in Krojanke von seinem Pferde erschlagen.

Provinz Pommern.

Auch in diesem Jahre hat die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung aus dem Sturgarder Kreise einen nicht unerheblichen Umfang angenommen. Mit Erlaubniß der vorgesetzten Behörden sind seit dem Februar d. J. bereits 20 Familien, zusammen 86 Personen nach Amerika gezogen.—† Der letzte im Usedom-Wolliner Kreise noch lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, der pensionirte kgl. Regierungs-Hauptkassen-Assistent Karl Friedrich Schütz.—Erhängt haben sich: in Stettin die 17jährige Tochter des Tischlers Welsch (das bildhübsche Mädchen war bei einem Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Ziemann in der Grenzstraße ertappt worden), in Roggow, Nahrungssorgen wegen, der Produktenhändler Klein, in Gr.-Sickow der Altsitzer Ewald Wummel; in Cöslin hat sich aus gekränktem Ehrgefühl der Vize-Feldwebel Weymann vergiftet, in Regenwalde der Kaufmann Paul Zietlow sich ertränkt,

Provinz Schleswig-Holstein.

Unweit Rudgen (Dithmarschen) wurde beim Chausseebau ein ausgedehntes Braunkohlenlager entdeckt. — Die Eingemeindung der Ortschaften Oevelgönne, Othmarschen und Bahrenfeld in Altona ist mit dem 1. April vor sich gegangen. — Stadtrath E. Jacobsen in Eckernförde hat sich bankerott erklärt und ist wegen unredlicher Verwaltung von Kinder- und Wittwengeldern, welche er zu fehlgeschlagenen Spekulationen verwandt haben soll, verhaftet worden. — † Im Alter von 100 Jahren in dem Dorfe Pöhl, Kirchspiels Lysabbel, die Abnahmewittwe Maren Hansen. — Es feierten: das 60jährige Amts- resp. Berufsjubiläum Musikdirektor John Boie in Altona, das gleiche 50jährige Gedenkfest der Blockdrechsler Schröder in Elmshorn und der Kirchenprobst Müller in Badersleben.

Provinz Schlesien.

† Geh. Rath Löwig, Professor der Chemie an der Breslauer Universität.—Ein Raubmord ist an dem Flachshändler Hoffmann aus Lauterseiffen, Kr. Löwenberg, verübt worden. Man fand denselben unweit Oberau im Wasser der Katzbach todt auf. — Das Schloß der Großherzogin von Sachsen-Weimar in Ober-Johnsdorf ist durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Es liegt Brandstiftung vor. — Es feierten: das 50jährige Dienstjubiläum in Glogau der Landgerichts-Präsident Severin, in Görlitz der Botenmeister Joh. Traugott Sommer, in Guhrau der Lehrer Vogt, in Neusalz die Arbeiterin der Gruschwitz'schen Spinnerei Ernestine Hadlich, in Rothenburg O.-L. der Postmeister Meister.

Provinz Posen.

In Kattun bei Schneidemühl hat sich der Besitzer Grams erhängt.—Den Tod des Ertrinkens fanden: bei Bentschen der frühere verantwortliche Redacteur des „Goniec Wielk.“, Stefan Drescher und in Schrimm die Schifferfrau Grube; unglücklichem Sturz erlag in Posen der Agent Weidemann. — Ein Raub der Flammen wurden: in Posen die Rinsch'sche Holländer-Mühle vor dem Berliner Thor; ferner die Gehöfte folgender Besitzer: Josef Maciejewski-Cegielnia bei Rogasen, Josef Paetz-Dembsen bei Posen, Dickmann und Luscht-Obudno bei Gonsawa, und Guse-Palochowo bei Schubin; die Hofgebäude der Wirthe Cyprych-Gonsawa und Jaczak-Hohenwalde, sowie die der Kaufleute Esch und Zielsdorf und des Ziegeleibesitzers Brandt in Schneidemühl.

Provinz Sachsen.

Einen gewerbsmäßigen Wucherer, der besonders in Officierskreisen seine Opfer suchte und fand, den Privatmann Ludwig Matthias von Aschersleben verurtheilte die Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß, 3000 M. Geldbuße und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte. — Ein von Frau Rosine Eckardt in der Eckardtstraße in Naumburg für alternde, bedürftige Frauen und Jungfrauen gestiftetes Frauenheim wurde letzter Tage eingeweiht. — Das Fest seines 75jährigen Bestehens feierte in Merseburg das Thüring. Hus.-Regmt. Nr. 12; das der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute: Erdfried Friedrich in Ermsleben, Pfarrer Döhler in Kösen, Justizrath Werner in Langensalza und Einwohner Ilisch in Obschütz.

Provinz Hannover.

Der Barbier Gust. Pflanzer in Döhren, der seinen Concurrenten den Barbier Fischer, in der Sylvesternacht im Streit ermordet hat, erhielt vom Schwurgericht in Hannover eine 12jährige Zuchthausstrafe zudictirt. — Der Hauptbetheiligte in dem Schmähschriften-, Meineids- ꝛc. Processe in Elze, der Bäckermeister Brandes hat im Hildesheimer Gefängnisse sich die Pulsadern zu öffnen versucht. — Der wegen Mordes steckbrieflich verfolgte Droguist Jul. Cohn in Osnabrück hat sich freiwillig gestellt. — Der Gerichtsvollzieher Degenhard in Elze hat sich erschossen; der Gastwirth Carl Anhalt in Duderstadt und die Wittwe Wilkening in Wunstorf haben sich erhängt. — Ertrunken sind: in Lilienthal der Maurer Masselmann, in Urbach der Hofbesitzer Andr. Hanemann.

Provinz Westfalen.

Arbeitslosigkeit wegen haben sich die Bergleute D. Wenzel aus Lütgendortmund und W. Darda aus Marten um's Leben gebracht. — Ihrem Berufe fielen zum Opfer: der Bremser J. Haarbecke aus Bochum, der Bergmann Wilh. Köper aus Oespel und der Pumpenmacher Miese aus Recklinghausen. — Die Wäscherin Cathar. Stockmann in Warendorf ist in der Ems ertrunken. — Niedergebrannt sind: in Haltern die Besitzung des Sattlers Leidiger, in Hamm das Haus des Köters Wilh. Möllenhoff, Ostenfeldmark, und in Hohenlimburg die Schieferstein'sche Dampfschreinerei. In Recklinghausen hat eine Feuersbrunst 8 Häuser mit zahlreichen Nebengebäuden in Asche gelegt; die vom Brand ergriffene Gymnasialkirche wurde gerettet.

Rheinprovinz.

Der dieser Tage aus dem Leben geschiedene Professor der Rechtswissenschaft Dr. Alfred Nicolovius in Bonn war der letzte von Goethe's Großneffen. Er war der sechste Sohn von Goethe's Nichte Louise Schlosser, die im Jahre 1795 sich mit Heinrich Ludwig Nicolovius verheirathet hatte. — Wegen Betruges verurtheilte die Strafkammer den „Spracharzt“ Richard Melzer aus Cöthen, der Stotternde unter Garantie zu heilen vorgab, zu 15 Monaten Zuchthaus, sowie 300 M. Geldstrafe. — † In Düsseldorf der Historienmaler Professor Andreas Müller. — Zum Andenken an seine verstorbenen Eltern hat der Fabrikbesitzer L. Felzer der Stadt Kalk, zum Besten der Armen, ein Geschenk von 20,000 M. vermacht. — Die Schleifung der Festungswerke Wesel ist eine beschlossene Thatsache.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Unteroffizier Kluge vom 13. Husaren Regt., der einen Untergebenen auf raffinirte Weise mißhandelt hatte, ist zu 10 Monaten Festung verurtheilt worden. — Der von Frankfurt a. M. durchgegangene Wechselfälscher L. Dietrich wurde von seinen Verfolgern in Constantinopel ereilt und verhaftet. — † In Fulda der Besitzer der weitbekannten Kammgarnspinnerei Fulda und der mechanischen Weberei „zur Hornungsmühle“. — Die Lage der zahlreichen Nagelschmiede im Taunus ist eine recht traurige. Bei angestrengter Arbeit von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr verdient der tüchtigste Nagelschmied höchstens 1 Mark 80 Pf., wovon nicht selten eine Familie von 5 — 6 Köpfen leben soll. Da ist denn die Noth oft recht groß. — Der Archivar F. W.E. Roth in Wiesbaden fand in einem Privatarchiv größere Bruchstücke der verlorenen Geschichtsbücher des Livius Patavinus in Handschrift des 11. Jahrh. auf.

Königreich Sachsen.

† Bei Roßwein Frau Regina Striegler in einem Alter, wie es selten erreicht wird, denn sie war am 8. October 1790 geboren worden; es fehlten ihrer Lebenszeit demnach nur noch wenige Monate an einem Jahrhundert. — † In Zwickau Professor Dr. Gebauer. — In Bautzen hat sich die 28jährige Hojadsch aus Lippitzsch in einem Anfalle von Geistesstörung von einem Zuge überfahren lassen. — Erhängt haben sich in Gorschwitz der Maurer Ferd. Döge und in Leisnig der Gastwirth Ferd. E. Taubert; auf der Grube „Victoria“ bei Seifersdorf hat sich der Buchhalter Feuerhahn erschossen.

Thüringische Staaten.

Der verstorbene Geh. Hofrath Dr. Hartenstein in Jena hat der Stadt außer verschiedenen Vermächtnissen auch 6000 M. zur Begründung eines Fonds für Arbeiterwohnungen zugewiesen. — Der Sohn des Oberförsters Steff von Jüchsen, Schüler der Tertia des Realgymnasiums, ist beim Kahnfahren ertrunken. — Der Büttner Oppel und der Redacteur des „Cob. Tagebl.“, Meyer, wurden zu je 5 M. Geldstrafe verurtheilt, weil sie öffentlich aufforderten, daß die Heilkünstlerin Schöne, welche zu 450 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, von Menschenfreunden unterstützt werden möge. — In der Mühle zu Goldbach stürzte der Mühlenbauer Gutgesell aus Günthersleben in's Getriebe und wurde getödtet.—Im Krankenhaus zu Gera ist ein Mann Namens Noßky gestorben, der stets sehr ärmlich gekleidet einhergegangen war und mit Rettichen hausirt hatte. Bei Durchsuchung seiner Wohnung haben sich nun 42,000 M. theils in Papier, theils in baarem Geld vorgefunden. — † In Schleiz der letzte reußische Veteran aus den Freiheitskriegen, welcher noch die Schlacht bei Leipzig mitgemacht hatte, der Oekonomie-Inspector Hennig. — † Der Baurath Robert Enger in Altenburg.

Hessen-Darmstadt.

† In Berstadt Pfarrer Friedrich Aulber. — Das Schwurgericht in Gießen verurtheilte die Wittwe Heinrich Reibeling II. von Ober-Breidenbach bei Alsfeld, wegen einer Reihe von unmenschlichen Mißhandlungen, welche den Tod ihres Pflegekindes zur Folge hatten, in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten. — Der Landwirth J. Gg. Marx in Nieder-Weisel, der erst vorigen Sommer seinen 10jährigen Sohn verlor, wurde abermals vom Mißgeschick betroffen, indem der ihm noch verbliebene 13jährige Sohn von einem Wagen überfahren und tödtlich verletzt wurde. — Das 50jährige Dienstjubiläum feierten: in Darmstadt der Oberkonsistorialrath Melior und der Steuerrath Rau; in Erbach der Bürgermeister Flächsenhaar; in Offenbach beging der Steuerrath a. D. H. Balzer seine goldene Hochzeit.

Königreich Bayern.

Der Postgehülfe Hartung in Dachau wurde wegen Unterschlagungen im Amte verhaftet. — Der Hausbesitzer Johann Ebner von Mittenbach wurde im Bache nächst dem Schulhause todt aufgefunden. — Der Wirthssohn Kastenhuber von Urheim am Hahnenkamm brachte beim Kammerfensterln seinem Nebenbuhler, dem noch jungen Ortschäfer in Döckingen, mehrere Stichwunden in den Rücken bei, so daß der Bursche hoffnungslos darniederliegt. — Am Feste Mariä Verkündigung hat der Bauer Kotheder in Gerharding mit seinem Kinde und seiner Schwiegermutter einen Ausflug gemacht, und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Allgemein glaubt man, daß Kotheder mit seiner jungen Schwiegermutter nach Amerika entflohen ist. Kotheder hinterließ seine unbescholtene Frau mit noch zwei Kindern, und die Schwiegermutter ihren ergrauten Gatten. — Der Prinz-Regent hat die vom niederbayerischen Schwurgericht gegen die Gütlersfrau Therese Steinherr von Lohberg ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die Mörderin hatte das 5jährige Mädchen ihrer Schwägerin in einem Brunnen ertränkt. — Erschossen haben sich in Erlangen die Studirenden Simon Pühler von Dinkelsbühl und Hans Hasselt aus Ottenhofen. — In Blak bei Münchberg hat sich der Oekonom Hofmann durch Erhängen das Leben genommen. — Vom Maschinengetriebe wurden getödtet: in Metten der Müller Lehner und in Viechtach der Inwohnersohn X. Müller von Oberbretterbach. — In Hilpoltstein wurde die Webersfrau Magdalena Sibil von einem fallenden Baume erdrückt; in Regensburg wurde der Steinmetz Heibeck durch einen Sturz von einem Gerüst getödtet.

Königreich Württemberg.

Ein „fideles Gefängniß“ existirt unbestreitbar in Finsterroth. Der „Kerkermeister“ hat nämlich, wie man entdeckte, die Arrestanten des Abends in ihre Behausungen gehen lassen, unter der Bedingung, daß sie am folgenden Tage wieder antreten und den Tag „durchschwitzen“. Der Wärter wird wegen seiner verkehrten Begriffe über Humanität nun selbst drei Monate Gefängniß abzubüßen haben. — Sehr interessante, aus der Römerzeit stammende Funde wurden auf dem Acker des Uhrmachers Kemmer in Herbrechtingen gemacht. — Eine merkwürdige Krankheitserscheinung (die Nona) macht gegenwärtig in Salzstetten viel von sich reden. Die 16jährige, sonst kerngesunde Tochter des Bauern Dötting verfiel nach vorausgegangener Brustbeklemmung in einen tiefen Schlaf, in dem sie noch immer, nach 24 Tagen, verharrt. Alle angewandten Mittel, sie zu erwecken, bleiben erfolglos. Tausende, darunter ärztliche Autoritäten, besuchen die Krankenstätte. — In Murrhardt wurde der Saamenhändler Gottlob Wagner von Gönningen verhaftet. Derselbe wußte abergläubischen Leuten hübsche Geldsummen zu entlocken, indem er sich erbot, Hexen und böse Geister auszutreiben. — † In Sulz a. N., Forstmeister a. D. Karl Asfalg. — Im Streite erstach in Wildbad der Fuhrmann Großhans seinen Schwager Zimmermann Gutbub. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten: in Kirchheim der Weber Matthäus Keller und seine Gattin; in Mößingen das J. Steinhilber'sche Ehepaar. — Ertrunken ist in Gemrichheim bei Besigheim Joh. Fischer, Vater von neun Kindern; in Fellbach stürzte der Zimmermann Köngeter von einem Gerüst und starb an den erlittenen Verletzungen; die Wittwe Joh. Schmitt erlitt in Honau durch einen Sturz tödtliche Verletzungen.

Großherzogthum Baden.

Der Militärverein in Rosenberg hat beschlossen, den im Kriege von 1870—71 gefallenen Kameraden ein Denkmal zu errichten; die Mittel dazu sind theils vom Militärverein, theils von der Bürgerschaft aufgebracht worden. — † In Scherzheim Privatier Andreas Bertsch.— Das Ergebniß der Obduktion, welche an der Leiche der ermordeten Wittwe Andris in Schopfheim vorgenommen wurde, zeigt, daß Kleisler sein Opfer mit dem verdickten Stiel eines Mühlenhammers erschlagen, so daß der hintere Theil des Schädels zertrümmert war. Trotzdem nahm Kleisler auch noch eine Erdrosselung vor und der Bruch von mehreren — wie es heißt neun — Rippen dürfte von Fußtritten während der Erdrosselung herrühren. — Bei Rheinsulz oberhalb dem Städtchen wollten drei junge Bursche mit drei Mädchen auf dem Rhein nach Klein-Laufenburg fahren, die Strömung war aber so stark, daß der Kahn beim „Katzengraben“ umschlug; zwei Burschen konnten sich retten, ein Mädchen ertrank sofort. Ein Bursche und zwei Mädchen wurden der Brücke zugetrieben, beim Hugen (Lachsfischerei) verschwanden wieder zwei Personen und das letzte Mädchen konnte sich an dem umgekehrten Waidling eine Zeit lang halten, bis es in der „Todtenwaage“ untersank. Eine große Volksmenge schaute dem schrecklichen Schauspiel zu, ohne daß Jemand helfen konnte. Die Namen der Ertrunkenen sind: Anna Straub, Magd. Mummenthaler, Emilie Frei und Mart. Hüninger von Buttingen, Amt Waldshut. † In Wertheim Bürgermeister Amtbauer. — Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte dieser Tage in Mannheim der im 71. Lebensjahre stehende Steuereinnehmer Carl Grünewald; in Heidelberg beging der katholische Stadtpfarrer Fr. Wilms sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Erhängt haben sich: in Mannheim der verheirathete Schreiner Karl Martin, in Rothweil am Kaiserstuhl der Landwirth Anton Bengel, nachdem er von einem Leichenbegängnisse zurückgekehrt war, in Schlierbach bei Heidelberg der Locomotivführer Löhlbach, in Unterschlüpf der Landwirth F. Heckmann. — In Huchenfeld gerieth der Gemeinderechner Lanze unter die Räder seines Wagens und wurde getödtet; in Knittlingen hat ein Sohn des Straßenwarts Fr. Gerlach durch einen Sturz tödtliche Verletzungen erlitten; der Expeditionsgehilfe Besenmeyer in Konstanz wurde beim Ueberschreiten des Geleises am Bahnhofe von einem Zuge überfahren und erlitt Verletzungen, welche die Amputation seiner beiden Beine nöthig machten; in Rastatt ist der Rechnungsrath Scheighard von Osbach ertrunken.

Rheinpfalz.

Der Wittwe des durch Zerspringen eines Schleifsteins verunglückten Feilenhauers Schenkel in Edenkoben wurde auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes eine jährliche Rente von 577 M. zuerkannt; außerdem werden ihr die Beerdigungskosten zurückerstattet. — Die Ehefrau des Schreinermeisters J. Mechtersheimer in Haßloch wurde der Brandstiftung verdächtig verhaftet. — In Waldsee fand der Ackerer Georg Tremel seinen Tod in den Wellen des Rheins. — In Zweibrücken starb Frau Esther Rosenbaum, Mutter des Rentners Rosenbaum im Alter von 103 Jahren.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Der Kaufmann Thies in Braunschweig ist bei einer Bootfahrt auf der Ocker ertrunken. — Die Leiche der seit December vermißten Tochter des Steinsetzers Michaelis in Nienburg wurde in der Nähe der Mühle von dem Arbeiter August Koch in der Bode gefunden. — Das neue Postgebäude in Detmold ist dieser Tage feierlich dem Verkehr übergeben worden. — † Die älteste Person der Lippe'schen Lande, die Wittwe Pool zu Meerbeck, im Alter von 102 Jahren. — Die Eheleute Göke von Lämershagen feierten ihre goldene Hochzeit.— Die Eisenbahnstrecke Warburg-Arolsen ist dieser Tage dem Verkehr übergeben worden. — In Braunschweig beging der Hofschauspieler Hoffmann sein 25jähriges Jubiläum; in Boimsdorf feierte Ackermann H. Ottmer und Gattin das Fest der goldenen Hochzeit; in Helmstedt feierte der Kaufmann W. Suder sen. sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Mecklenburg.

† Der frühere Chorsänger Karl Herrmann in Schwerin. — Der Fuhrmann Herm. Angerstein aus Parchim wurde wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.—Der Angeklagte Fuhrmann Ludwig Hohmann aus Schwerin, ward wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.—Der Schneidermeister Risch in Penzlin feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.— † In Wismar der Lehrer an der großen Stadtschule, Herr Bannier.

Oldenburg.

In Hoffe wurde der Arbeiter Bitter bei der Herstellung eines Mühlgrabens verschüttet und getödtet.—In der Warth'schen Feldspathgrube in Rohfelden wurden die versteinerten Ueberreste eines vorsintfluthlichen Thieres gefunden. Der Fund soll nach Aussage eines Geologen großen Werth besitzen. — Die Eheleute Oltmann in Sillenstede feierten ihre goldene Hochzeit.

Schweiz.

† In Aarau Oberrichter Eduard Dösseler. — † Die sogenannte „Wanderdoctorin“ Frau Anna Katharina Sturzenegger in Appenzell. — † In Baselstadt der Control-Inspector der Schw. Centralbahngesellschaft Gisin-Lüdin. — Der in Bulle verstorbene Regierungsstatthalter Duvillard hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 400,000 Fr. für Waisen- und Armenzwecke vermacht. — Das korrectionelle Gericht in Genf verurtheilte einen Belgier, Namens H. Mahlis, Cigarrenhändler, wegen unberechtigter Nachahmung von Havannamarken auf Klage der Interessirten, Henry Clay und Bock & Co. in Hamburg, zu 19 Tagen Gefängniß, 2000 Fr. Strafe und 9,800 Fr. Schadenersatz an die Kläger, welche 39,000 Fr. verlangt hatten. — In Chur sind seit zwei Jahren gegen 30 Personen zum Katholicismus übergetreten. — Das neue Schulhaus zu Einsiedeln, ein monumentaler Prachtbau, wird demnächst mit würdigen Eröffnungsfeierlichkeiten seiner Bestimmung übergeben.— In Küßnacht, am Vierwaldstätter See, hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, Schiller's „Tell“ an klassischer Stätte im Freien aufzuführen, anläßlich der 600jährigen Gedenkfeier an die Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft. — Der Staatskassier Scazziga in Belinzona wurde wegen enormer Unterschlagungen verhaftet und nach Lugano in's Gefängniß abgeführt. Die von ihm veruntreuten Summen sollen sich auf 700,000 Fr. belaufen. — Am Fuße einer hohen Felswand oberhalb Montreux sind zwei Klubisten abgestürzt. Der eine, der neuernannte Professor der höheren Mathematik an der Lausanner Fakultät, Herr Odin, ist todt; der andere, Herr Hochbrunner an der Sekundarschule zu Montreux ist schwer verletzt. — Der berüchtigte anarchistische Schneider Darbelley in Lausanne, den die eidg. Assisen jüngst von der Anklage auf Anreizung zum Aufruhr freigesprochen, ist dieser Tage an der Schwindsucht gestorben. — Die Zahl der Verwundeten beim Brandunglück in Gampel beläuft sich auf 15; einige von diesen sind sehr schwer verletzt, so eine junge Frau Schnyder, die in ihr brennendes Haus eindringen wollte. Sie ist schrecklich verstümmelt; das Gesicht bildet nur eine Wunde, das Oeffnen der Augen und des Mundes ist der Unglücklichen unmöglich. Doch geben die Aerzte die Rettung der Frau nicht auf.

— **Während einer Vorstellung** im Breslauer Stadttheater, bei welcher aus Anlaß des Gastspiels Adolf Sonnenthals das Haus vollständig ausverkauft, das Orchester geräumt war, entstand im vierten Akt eine Panik, welche zu beschwichtigen nicht leicht war. Bereits im ersten Akt wurde im Parquet ein Gasgeruch wahrgenommen, der sich so lästig machte, daß von einzelnen Besuchern dem Logenschließer zur weiteren Veranlassung davon Mittheilung gemacht wurde. Es wurde alsdann auch untersucht, woher der Gasgeruch kam. Inzwischen nahm die Vorstellung ihren weiteren Verlauf bis zum vierten Akt, als an den Rampenlampen links mehrere Male hintereinander ein paar Flammen unter puffendem Geräusch aufflackerten, wie dies der Fall zu sein pflegt, wenn sich ausströmendes Gas an einer benachbarten Flamme entzündet. Als einige Herren im Orchesterraum sich erhoben, um nach den Flammen der Rampenbeleuchtung zu sehen, war dies das Signal zum Aufbruch einiger Besucher, die im Parquet und im Orchesterraum in der Nähe jener Herren saßen. Im Nu waren alsbald die vorderen Reihen des Parquets in Bewegung; aus der Orchesterloge links wandten sich viele Personen dem Ausgange zu. Ebenso erhoben sich auf allen übrigen Plätzen und Rängen die erschreckten Besucher von ihren Sitzen und trachteten, die Ausgänge zu gewinnen. Auf der Bühne sammelte sich unterdessen das ganze an der Darstellung des Stückes betheiligte Personal, indem einer der Darsteller nach dem andern dem Publikum zurief: „Sitzen bleiben; es ist nichts!“ Endlich beruhigte sich das Publikum. Eine Zeit lang wirkte noch das Klappen der Stühle, auf welchen die Zurückkehrenden wieder Platz nahmen, störend, dann aber nahm die Vorstellung ihren geregelten Fortgang. Irgend welche Unfälle sind nicht vorgekommen.

— **Großartige Unterschlagungen** hat der Staatskassirer des Cantons Tessin, Scazziga, begangen. Scazziga ist ein Schwindler ersten Ranges. Er hielt sich früher zu den Radikalen und benahm sich damals als ein feuriges Mitglied der Liga Patriotica von Locarno. Doch die Liga stieß ihn aus, worauf er nach Basel kam. Als er nach einigen Jahren in die Tessinische Heimath zurückkehrte, trat er als Ultramontaner auf, was ihm mit dazu half, die Stelle als Staatskassirer zu erhalten. Als solcher ließ er eine ganze Anzahl Werthschriften des Staates aus der Staatskasse für sein Privatdepot in die Cantonalbank und theilweise auch in die tessinische Volksbank wandern. Gegen Hinterlage dieser Staatspapiere eröffneten die beiden Banken Scazziga persönliche Contocorrent-Credite von bedeutender Höhe, die in gar keinem Verhältniß zu dessen financieller Leistungsfähigkeit standen. Es war längst kein Geheimniß mehr, daß der Staatskassirer ein leidenschaftlicher Börsenspieler sei und thatsächlich erstreckt sich die eingeleitete Untersuchung nicht nur auf Tessin, sondern auch auf die Bank- und Börsenplätze Basel, Zürich, Mailand, Paris, London u. A. Nicht selten soll Scazziga bei einem gewagten Handel mit enormen, bis vier Millionen Franken betragenden Summen engagirt gewesen sein. Die ultramontane Cantonsregierung trifft der schwere Vorwurf, keine Controlle der Staatskasse geübt und dadurch die riesigen Dimensionen des Unterschleifs ermöglicht zu haben. Als man endlich Visitation hielt, fanden sich ganz unglaubliche Dinge, so lagen z. B. an Stelle der Werthschriften nur Zeitungsbündel. Die Regierung wird denn auch ihr Mandat in die Hände des am 21. April zusammentretenden großen Raths zurücklegen.

— **Ein Berliner Correspondent** der „Augsb. Abendzeitung“ schreibt: Ueber die Stellung des Kaisers zum Judenthum ist in letzter Zeit öffentlich und privatim viel debattirt worden. Ich kann aus zuverlässigster Quelle mittheilen, daß der Kaiser seinen jüdischen Unterthanen nicht anders gegenübersteht, als den christlichen. Seit er das Gymnasium in Kassel besuchte, hat er eine gewisse Vorliebe für seinen damaligen jüdischen Mitschüler, den Assessor Dr. Sommer, gefaßt und demselben sein Wohlwollen auch nach der Thronbesteigung mehrfach bewiesen. Dr. Sommer, der ein recht bescheidener und recht befähigter Mann sein soll, ist vom Kaiser wiederholt empfangen worden und zwar ging, nach meinen Informationen, die Anregung zum Empfang stets vom Kaiser aus. In den letzten Tagen hat der Kaiser auch einen jüdischen Privatsecretär in seine Dienste genommen.

— **Der leitende Arzt des** Northern Hospitals in Liverpool, Dr. Barr, soll, wie englische Blätter melden, eine Anzahl Typhusfälle durch langes Liegen in warmem Wasser geheilt haben. Ein junges Mädchen von 16 Jahren, welches den Typhus in der schlimmsten Form hatte, mußte sechs Tage in der Wanne liegen. Nach Ablauf dieser Zeit war sie angeblich geheilt. Ein 38jähriger Stewart blieb 31 Tage im Wasser, gleichfalls mit dem besten Erfolg. Von den 12 Kranken, an welchen Dr. Barr sein neues Verfahren versucht hat, ist keiner gestorben.

— **Ueber das Geschenk von** Grundstücken, welches Fürst Bismarck von einer Vereinigung hamburger Kaufleute erhielt, berichten die „Hamb. Nachr.“ aus Friedrichsruh: „Eine große Freude haben einige hamburger Herren, darunter Herr Voigt und Freiherr v. Ohlendorff, dem Fürsten bereitet, indem dieselben ein in Rothenbek, mitten im Besitzthum des Fürsten belegenes Grundstück für etwa 15,000 Mark ankauften und dem Fürsten am Geburtstage seiner Gemahlin als Geschenk darbrachten. Der Fürst hatte schon früher mit dem bisherigen Besitzer wegen Ankaufs verhandelt, aber der Preis war ihm stets zu hoch gewesen. Das Gleiche war bei einem hier am Ort selbst belegenen Grundstück, der Wittwe Hagenow gehörend, der Fall gewesen. Auch dieses beabsichtigte der Fürst schon früher zur Abrundung seines Besitzthums anzukaufen, aber wegen der Höhe des Preises nahm er davon Abstand. Jetzt ist dies Grundstück, wie es heißt, ebenfalls von einem Consortium Hamburger Herren für 32,000 M. angekauft und dem Fürsten als Geschenk gewidmet worden.“ Dasselbe Blatt berichtet noch über ein anderes Geschenk, das Fürst Bismarck erhielt: Zwei Arbeiter waren mit dem Oeffnen der Kisten, welche zum Geburtstage des Fürsten am 1. April eingegangen waren, beschäftigt. Unter anderen öffneten sie eine recht große Kiste, ohne von dem Inhalt Ahnung zu haben. Als aber der Deckel entfernt und viele Papierschnitzel weggeräumt waren, prallten die beiden Arbeiter entsetzt zurück und liefen davon. Sie hatten — den Teufel in höchsteigener Person entdeckt. Die Figur soll ein Kunstwerk ersten Ranges sein; sie ist aus Holz geschnitzt und in ein sehr elegantes Kostüm im Geschmack des 17. Jahrhunderts gekleidet. In der ausgestreckten rechten Hand, deren Finger durch Schwimmhäute verbunden sind, hielt Mephisto einen Brief mit der Widmung des Spenders. Letzterer soll ein Berliner Herr sein, welcher die Figur aus Italien mitgebracht hatte und sie als sein Bestes dem Fürsten zum Geburtstag verehrte.

— **Ein Proceß, der das Interesse** der gesammten wissenschaftlichen Welt in Anspruch nehmen dürfte, ist von einem Berliner Schuhmachermeister angestrengt worden. Der biedere Handwerksmann, ein Herr F., ist nämlich im Besitze eines Documents, aus welchem klar hervorgehen soll, daß er zur Goethe'schen Familie gehört. Das betreffende Schriftstück ist ausgefertigt durch „Das Freie Deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause“ und bezeugt, daß Herr F. ein Enkel der Helene Dorothea Goethe ist, einer Cousine des Dichterfürsten. Während man sonst den Goethe'schen Stammbaum nur bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zu verfolgen vermag, wird hier die Genealogie bis zum Jahre 1449 geführt. Der in diesem Jahre geborene Philipp Götz, der übrigens das respectable Alter von 114 Jahren erreichte, da er erst 1563 starb, ist danach als der Urahn der Familie anzusehen. Die in der Reformationszeit allgemein gewordene Unsitte, die deutschen Namen zu lateinisiren, veranlaßte einen Sohn dieses Philipp, aus Götz Gothus zu machen. Aus Gothus wurde wieder das deutsch klingende Gothe, bis wir im Jahre 1633 dem Grobschmied Goethe, dem Urgroßvater des Dichters, begegnen. Was nun den Proceß anbetrifft, so ist im Testament des Dichters ein Legat ausgesetzt welches etwaigen ärmeren Angehörigen der Goethe'schen Familie, gleichviel welchen Grades, zufallen soll. Bereits die Mutter des Herrn F., die eine Tochter von Dorothea Goethe ist, hatte betreffs dieses Legats in gütlicher Weise Schritte gethan, ohne jedoch etwas erreichen zu können. Hoffentlich verhilft nun der Proceß, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf, dem braven Meister zu seinem Recht.

— **In der letzten Sitzung** der medicinischen Academie zu Paris berichtete Heckel aus Marseille über die physiologischen Wirkungen der Kolanuß, deren Genuß den Menschen noch in weit höherem Maße wie der des Kaffees befähigt, lange Märsche ohne Ermüdung auszuführen. Die Neger Mittelafrikas vermögen, nachdem sie eine frische Kolanuß gegessen, im größten Sonnenbrande 80 Km. an einem Tage zurücklegen. Ein Oberst mit einem Lieutenant aus Perpignan bestiegen im Jahre 1888 den Carrigon (2302 M.) und konnten bei einer Ruhepause von nur 25 Minuten 12 Stunden ohne müde zu werden, marschiren, nachdem sie vorher eine gewisse Menge Kolapulver zu sich genommen, die 15 Cg. Coffein entspricht. Eine Anzahl Officiere legten in 15½stündigem Marsche den 72 Km. langen Weg zwischen Laval und zurück. Um diese Strapaze ertragen zu können, hatten sie in verschiedenen Gaben jeder eine Kolamenge zu sich genommen, die 15 Cg. Coffein entspricht. Heckel hat daher dem französischen Alpenclub den Kolagenuß empfohlen, um die Ermüdung und das Außerathemkommen beim Bergsteigen zu bekämpfen, und will darauf hinwirken, daß die Armeeverwaltung diesen Stoff in die Ernährung des Soldaten beim Marsche und im Felde einführe.

— **Die überseeische Auswanderung** von Schweizer Bürgern und niedergelassenen Ausländern belief sich in den Jahren 1881 bis 1889 auf 84,226 Personen, oder jährlich im Durchschnitt auf 9369, im vorigen Jahr jedoch nur auf 8340 oder gut 0,29 Proc. der Bevölkerung. Nach den Ver. Staaten gingen 6963 (28,6 Proc.) der Auswanderer, nach Argentinien 1294, nach Brasilien 37, nach Uruguay 33, nach Chile 30. 6379 schifften sich in Havre ein, 1405 in Antwerpen, 518 in Marseille, die übrigen in Rotterdam, Genua, Bordeaux und Amsterdam. In der Schweiz arbeiten sieben patentirte Auswanderungsagenturen und ein Ueberfahrtsgeschäft.

— **Das Kreuz der Ehrenlegion** ist eine von fast allen Franzosen stark begehrte Sache. In Frankreich giebt es ungefähr sechs Millionen Franzosen, welche das erforderliche Alter zur Erlangung des rothen Bändchens haben. Da es nun 53,848 Franzosen giebt, die das Kreuz der Ehrenlegion besitzen, so kommt ungefähr je ein Ritter auf 100 Franzosen, welche das gesetzliche Alter für den Ritterschlag haben.

„My Club is my castle!“

Mr. William Mathews, ein außergewöhnlich solider Junggeselle und ein ehrenwerther Geschäftsmann in London, steht vor dem Polizeigericht, um sich gegen ein halbes Dutzend Anklagen zu vertheidigen, die er alle in einer einzigen Nacht, und ohne daß er freiwillig sein Heim — denn sein Club der Schauplatz und Ausgangspunkt der Uebelthaten, war sein Heim! — verlassen, begangen hat. Mr. Mathews hatte nämlich im Geschäft einen besonders guten Tag, das machte ihn etwas übermüthig und er dachte, sich einen guten Abend als Belohnung seines Fleißes zu gönnen. Allein wohin — in dem großen London? Am besten ist es doch, wenn ich mir im Club ein besonders gutes Diner vergönne. Gesagt — gethan; das beste Diner allein zu genießen, macht jedoch keine Freude, und zu einem guten Diner findet sich immer ein Mr. Smith ließ sich herbei, der Einladung nachzukommen. Claret und Champagner erhöhten die ohnedies sehr heitere Stimmung Mr. Matthews', der bald mit seinem „partner“ zu zanken und zu raufen anfing, auf Kellner und Club-Beamte, die Frieden gebieten wollten, mit Händen und mit Allem, was er vor sich sah, einschlug, die Flaschen, Teller und endlich die Stühle zerbrach, mit diesem zum allgemeinen Entsetzen die Spiegel demolirte, kurz wie ein Wahnsinniger sich geberdete.

Das entfesselte Heer der Kellner und Club-Beamten hatte ihn jedoch bald auf die Straße expedirt, dort schrie er, erregte „öffentlichen Unfug“, Aergerniß durch Flüche, den durch den Lärm herbeigezogenen Polizeibeamten, die ihn zur Ruhe auffordern wollten, leistete er passiven und activen Widerstand, man will ihn verhaften. doch er klettert zum Parterrefenster des Clubs hinauf, schlägt dies, das geschlossen war, zusammen, springt in die Clublocalitäten hinein, zerstört was nicht niet- und nagelfest ist, um endlich doch den Fäusten der vereinigten Kellner- und Dienercorps zu unterliegen. Diese werfen ihn abermals auf die Straße, dort wird er aufgegriffen und ins Polizei-Gefängniß gebracht, wo er seinen müden Gliedern endlich Ruhe verschaffen kann.

„Habe ich wirklich dies Alles gethan, was man mir zur Last legt, fragt der Angeklagte ungläubig den Polizeirichter. — Der Vorfall wird in der geschilderten Weise durch Kellner, Clubbeamte und durch die betheiligten Polizeiorgane bestätigt. Der Vorstand des Clubs bittet jedoch um eine milde Bestrafung, da Mr. Matthews sonst ein so gutmüthiger und ruhiger Herr sei.

Der Polizeimeister Partridge: „Wie lange ist der Club des Nachts geöffnet?“ Der erschienene Clubbeamte behauptete bis Mitternacht, der Angeklagte dagegen bis zum Morgen. Mr. Partridge befiehlt, daß ihm die Clubregeln vorgelegt werden. Nach Einsicht derselben sagte er: „Eine Zeit für den Schluß finde ich nicht bestimmt. Der Angeklagte konnte daher darin verweilen, so lange wie er wollte. Gesetzlich hatte man kein Recht, ihn auf die Straße zu werfen. Der Angeklagte — als Clubmitglied — befand sich „in seinem eigenen Castle“ und hätte formell aus demselben nur durch einen legalen Beschluß der Vorstände entfernt werden können. Was alles innerhalb der Club-Localitäten der Angeklagte verbrochen, kann ich darum nicht vor mein Forum ziehen. Am wenigsten kann eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs gegen den Angeklagten erhoben werden, da er aus seinem eigenen Hause — dem Club — zweimal hinausgeworfen, das Recht hatte, in dasselbe wieder einzutreten.

Nur durfte der Angeklagte nicht von außenher die Fensterscheiben zerbrechen, dafür muß ich ihn angemessen bestrafen. Was sein Verhalten auf der Straße betrifft, so muß ich ihn ebenfalls wegen des Angriffs auf die Constabler schuldig erkennen. Im Uebrigen werde ich Milde walten lassen, denn ich setze mich in die Lage eines aus seinem eigenen Club hinausgejagten Engländers. Ich verurtheile den Angeklagten Alles im Allem zu 5 Pfd. St. für den Angriff auf die Constabler, eventuell einen Monat Haft, und für die Beschädigung der Gassenfenster des Clubs zu 40 Schilling oder weiteren vierzehn Tagen Haft.“ Mr. Matthews hörte hocherfreut das Urtheil an und erlegte sofort seine 7 Pfund Sterling. Er hatte schon gefürchtet, Gefängniß, schwere Arbeit oder gar Strafknechtschaft erleiden zu müssen, und nun kommt er mit einer bloßen Geldstrafe davon. Nur das thut ihm weh, als ihm der Secretär des Club, unter Präsentirung einer Rechnung für den zugefügten Schaden, meldet, daß bereits sein Ausschluß aus dem Club verfügt worden sei. „Das erkenne ich nicht an. My club is my castle! Nun denn“, bemerkt er nach kurzer Ueberlegung, „es giebt noch mehr Clubs in London. Ich trete in einen andern.“ Dies gesagt und gethan. An demselben Abende bereits las er in einem anderen Clublocal, während er ein Glas Porter schlürfte, den Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen ihn, drückte sich jedoch mit aller Bescheidenheit in eine Ecke. Diesmal speiste er allein, machte es sich auf dem Divan bequem, wiederholt voller Behaglichkeit ausrufend: „My club is my castle!“

— **Zwei Fehler.** Herr Taupin, so erzählt der Pariser Figaro, liest in seinem Journal die folgende Anzeige: „Eine Waise wünscht sich zu verheirathen. 22 Jahre alt, 100,000 Frcs. Mitgift. Zwei Fehler.“ Hastig begibt er sich nach der angegebenen Wohnung. Man zeigt ihm dort die Braut, er ist entzückt. Dann präsentirt man ihm ein kleines Bébé — er macht eine saure Miene, aber drückt ein Auge zu und die Hochzeit wird gefeiert. Nach der Ceremonie sucht Herr Taupin den Heirathsvermittler auf und sagt: „Herr Director, den einen Fehler habe ich gesehen und mich mit ihm ausgesöhnt. Wo ist aber nun der andere?“ — „Ah, der Andere?“ erwidert nachlässig der Agent.... „der andere ist ein Druckfehler. Man hat eine Null zuviel gesetzt: Statt 100,000 Frcs. müssen Sie lesen 10,000 Frcs.“

— **Die Leidenschaften der** Jugend stören sogar die Müdigkeit des Alters.